

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 17

Dienstag, 8. Februar 1910

49. Jahrgang.

Von der Südmark.

Einbringung der Preßklage.

Die Hauptleitung der Südmark schreibt uns: Anfangs Dezember 1909 erschienen in den klerikalen Blättern: Reichspost, Linzer- und Grazer Volksblatt, Wiener-Neustädter Zeitung usw. heftige, gänzlich unwahre Angriffe auf die Südmark. Die Südmark antwortete auf dieselben mit dem Abwehrartikel „In gerechter Notwehr“ und kündigte die Klage gegen vier dieser Blätter an. Auf diese kräftige Antwort der Südmark, welche mit ungeschminkten Worten dieses undeutsche Treiben kennzeichnete, antwortete das Linzer Volksblatt kleinlaut, daß wir sogar nicht einmal den Weihnachtsfrieden achten und den Kampf ankündigen. Daß den Kampf die klerikale Presse begonnen hatte, wurde verschwiegen. Andere Stimmen behaupteten wieder, die Südmark-Mitglieder seien zu bedauern, da wahrscheinlich die Hauptleitung die mühselig gesammelten Schutzvereinsgelder zu einer Unmenge von Prozessen verwenden werde. Die Mehrheit der Hauptleitung stand nun auf dem Standpunkte, daß wir angesichts der kritischen Lage des deutschen Volkes, wo schon der Kampf mit Slawen und Welschen tobt, nicht noch mehr Reibungsflächen schaffen sollen und so wurde auch mit Rücksicht auf die gute, aufklärende Wirkung unseres Flugblattes „In gerechter Notwehr“ beschlossen, von der Föhrung der Prozesse abzusehen, umsomehr schon, als die Schutzvereinsgelder nicht für Prozesse verwendet werden sollen.

Man glaubte, nun werde Ruhe eintreten. Aber das Sprichwort hat Recht: Es kann das Beste

nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Unsere Zurückziehung der Klagen wurde in derselben Presse als Flucht aus dem Gerichtssaale, als selbst einbekannte Schuld ausgelegt und neuerlich wurde in Versammlungen und in Zeitungsartikeln die Südmark auf das gemeinste beschimpft.

Die Südmark-Hauptleitung hat nun in der am 6. Februar 1910 stattgefundenen Sitzung den Beschluß gefaßt, auf Grund dieser neuerlichen Beschuldigungen die Klage durchzuführen. Um aber nicht das ganze Südmarkgebiet zu einem erbitterten Kampfgebiet umzuwandeln, wird nur gegen ein Blatt, und zwar gegen das Linzer Volksblatt die Klage überreicht. Gegen das Linzer Volksblatt deshalb, weil dasselbe seit jeher der erbitterteste Gegner der Südmark war. Während andere Blätter doch hier und da einen weniger schroffen Standpunkt einnahmen, ist das Linzer Volksblatt stets in der feindseligsten Weise gegen die ehrliche Arbeit der Südmark vorgegangen. Der Ausgang dieses Prozesses ist somit auch für die anderen Blätter maßgebend.

Um aber allen Vorwürfen, betreffend die Verwendung der Schutzvereinsgelder zu Prozeßzwecken, vorzubeugen, haben die Mitglieder der Hauptleitung sich bereit erklärt, alle aus diesem Prozesse etwa dem Vereine Südmark entspringenden Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen.

Der Vaterlandsverrat der klerikalen Blätter fährt nun zum Schwurgerichte; man wird dort Gistähne und gespaltene Zungen sehen — die klerikale Mitgift für die „deutsche Gemeinbürgschaft“.

Die Marburger Theaterfrage.

Marburg, 7. Februar.

Auf der Tagesordnung der heute nachmittags stattgefundenen Gemeinderatssitzung standen die Marburger Theaterfrage und die Beratung des städtischen Voranschlages für 1910. Der letztere Gegenstand wurde aber vertagt.

Wie unseren Lesern bekannt, wurde in der Gemeinderatssitzung vom 12. Jänner ein aus den Herren Bernhard, Franz, Pavlicsek, Doktor Resner und Dir. Schmid bestehender Ausschuß gewählt, der sich mit der neuen Lage zu befassen hatte, welche durch das bekannte Schreiben der Leitung des Theater- und Kasinovereines geschaffen wurde. In diesem Schreiben hat der Ausschuß des Theater- und Kasinovereines dem Gemeinderate bekanntlich mitgeteilt, daß ein künstlerischer Theaterbetrieb mit den gegenwärtig vorhandenen Mitteln mit Rücksicht auf die fortwährende Steigerung der Betriebserfordernisse nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, weshalb der Verein den Beschluß faßte, das Theater von Ostern dieses Jahres an nicht mehr zu vergeben. Sollte die Stadtgemeinde aber ein Interesse an der Erhaltung eines ständigen Theaters in Marburg haben, so sei der Verein gerne bereit, sich mit ihr wegen Übernahme des Theaters in die städtische Verwaltung ins Einvernehmen zu setzen.

Der Ausschußbericht.

Dr. Resner erstattete den Bericht des genannten gemeinderätlichen Theaterausschusses. Zuerst besprach er die oben mitgeteilte Sachlage und fuhr dann wie folgt fort:

Die Steigerung der Gagen.

Der Ausschuß bezeichnet als Grund hierfür die fortwährende Steigerung der Betriebserfordernisse, die mit den vorhandenen Mitteln nicht mehr in

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlittenbach.

30

(Nachdruck verboten.)

Bernhard von der Eiche stand hocherhobenen Hauptes da. Sein Auge strahlte, er schaute in die Ferne und er fühlte sein junge Kraft, das Vermögen etwas Großes zu leisten. Noch immer lag Irmgards Arm in dem seinen; ihm war's als fühlte er ein leises Beben desselben. Mit einer leichten Verbeugung gab er sie dann frei und, etwas vortretend, sprach er:

„Glück auf! Ich rufe es, wie mein verehrter Vorredner, und ich danke ihm für die anerkennenden Worte. Sie entschädigen mich für manche sorgenvolle Stunde, sie spornen mich zu neuem Eifer an. Ich war mir voll bewußt, daß es kein leichtes Unternehmen war, als ich die Stelle des Hofhofenchefs in Köhligen antrat. Wenn ich gute Resultate erzielte, so wollen wir uns des schönen Dichtervortes eingedenk sein:

„Doch der Segen kommt von oben“.

Dieser Tag ist für alle bedeutsam, die dem Hofhofenwerk angehören, für den schlichten Arbeiter ebenso, wie für die Herren vom Aufsichtsrat. Wir alle dienen mit unseren besten Kräften dem Werk, das uns das tägliche Brot gibt. Wir wollen uns weiter vereinen wie eine große Familie, die Hand in Hand geht. Zum Schluß möchte ich unserer Hauptaktionärin, Frau Irmgard Gerard, in unser

aller Namen danken, daß sie diesem schönen Feste durch ihre Anwesenheit die rechte Weihe gibt und den Ofen Nr. 8 anblasen hilft.

Möge sich der gute, tapfere Berg- und Hüttenleutevers an uns bewahrheiten:

„Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz“.

Die Musik blies einen schmetternden Tusch und brausender Hurraruf drang aus den rauhen Kehlen der Arbeiter. Beppo, der junge, schmucke Diener Bernhards von der Eiche, hatte es sich ausgeben, den beiden Damen pro forma behilflich zu sein, später vollendeten die sachkundigen, derben Arbeiterhände das Werk des „Anblasens“.

Beppo hatte seine besten Kleider angelegt. Ein weites, faltenreiches Weinkleid aus geripptem, braunem Samt, eine rote Schärpe um die Taille; das weiße Hemd quoll darüber und eine Tuchjacke mit bunter Wollstickerei umschloß den Oberkörper. Auf den krausen, schwarzen Locken saß ein Filzhut mit bunter Quaste.

Frau Gerard und Ines traten zu den Hofhöfen. Die riesigen Steinkolosse sahen neben den alten jung und leistungsfähig aus. Während die Musik eine heitere Walzermelodie spielte, wurden die Ofen angezündet.

Auf Irmgard's besonderen Wunsch wurden auch die Arbeiter an diesem Tage in einem großen Schuppen, der ausgewärmt war, bewirtet. Generaldirektor Müller hatte die Herren vom Aufsichtsrat, alle Assistenten, die Angestellten der kaufmännischen

Abteilung, Bernhard, seine Schwester und die aus Monrepos zu einem Diner eingeladen, desgleichen die Honoratioren Köhligen. Luise wollte in ihrer bescheidenen Art fortbleiben, aber Müller bestand darauf, daß auch sie käme.

In einer hufeisenförmigen Tafel war in dem großen Speisesaal der Wohnung des Generaldirektors für vierzig Personen gedeckt worden. Schon Tage vorher hatte ein aus Metz geholter Küchenchef das außerlesene Diner vorbereitet. Heute führte der Generaldirektor Frau Gerard zu Tisch, Bernhard wurde die Pflicht zuteil, die schwerhörige, ältere Frau des einen Herrn vom Aufsichtsrat als Dame zu führen.

„Ich kann es nicht ändern, lieber Freund“, sagte Müller. „Würde bringt Würde. Sie sind die Hauptperson des Festes. Na, um Sie zu entschädigen, setze ich Fräulein Luise an Ihre rechte Seite. Unser zweiter Assistent ist ihr Tischherr, Fräulein Ines bekommt den ersten Assistenten“.

Es machte sich so, daß der Hofhofenchef Frau Gerard gegenüber saß. Die Musikkapelle spielte im Nebenzimmer, nicht immer ganz korrekt, aber man überhörte es in der allgemeinen heiteren Stimmung, die durch das trefflich zubereitete Mahl und die edlen Weine noch erhöht wurde.

Irmgard beobachtete Luise und Eiche. Er konnte sich wenig mit der Schwerhörigen unterhalten, die sich mit Kennermiene dem Diner widmete, desto eifriger plauderte der Hofhofenchef mit seiner anderen Nachbarin; und wieder empfand er das seine Ver-

Einklang zu bringen sind, eine bereits vor mehreren Jahren laut gewordene Klage, die schließlich zur gegenwärtigen Krise führen mußte. Die in dieser Richtung vom Ausschusse gepflogenen Erhebungen ergaben, daß die Mehransprüche, die der Direktor an den Theater- und Kasinoverein stellte, tatsächlich gerechtfertigt sind. So haben die Gagen der Musiker in den letzten drei Jahren eine Erhöhung um 3000 K. erfahren und auch für die kommende Spielzeit ist eine bedeutende Erhöhung eingeführt worden, die der Direktor bewilligen muß, ob er will oder nicht. Laut Zusage des österr.-ungar. Musikerverbandes in Wien vom 4. Dezember 1909 wurden die Gagen der Musiker für die nächste Spielzeit festgesetzt wie folgt: Dirigent 140 K., erste Stimmen 120 K., Mittelstimmen 115 K., zweite Stimmen 110 K. In der zitierten Zusage wird weiters mitgeteilt, daß es keinem Mitgliede gestattet ist, einen Vertrag zu unterschreiben, daß dieses Recht vielmehr nur der Vereinsleitung zusteht. Das Mehrerfordernis für die Musiker beträgt 1500 K.

Ganz in der gleichen Weise wie die Musiker ist das Chorpersoneal organisiert. Auch dieses kann nicht mehr frei verpflichtet werden, sondern es geschieht die Anstellung durch die Organisation, die dem Direktor nicht nur die zu bezahlenden Gagen, sondern auch die Anzahl der Chorleute vorschreibt. Der Mindestgehalt wurde mit 100 K. festgesetzt, einzelne erhalten bis zu 120 K. monatlich. Auch hier erreicht das Mehrerfordernis die Höhe von 1500 K.

Einzellekräfte, die ehemals bis zu 160 K. monatlich erhielten, kosten heute bereits 300 bis 400 K. und ist mit Rücksicht auf die herrschende, allgemeine Teuerung eine Erhöhung um 40 bis 50 Prozent geplant. Hierzu sowie zu den ganz bedeutenden Tantiemen und übrigen Regien des Direktors gibt dessen Schreiben vom 8. Dezember einen genauen Aufschluß. Darnach bezahlte der Direktor an Gagen monatlich 9199 K. Auf 22 Spieltage pro Monat (2 spielfreie Tage pro Woche sind 8 spielfreie Tage pro Monat) verteilt, entfällt auf eine Vorstellung allein der Betrag von 418 K. Zu diesen Gagen kommen durchschnittlich pro Monat an Gasbeleuchtung 350 K., elektrische Beleuchtung 100 K., Notbeleuchtung 50 K., Tantiemen 1000 K., Bureauumiete 40 K., Theaterzettel 300 K., Plakatierung 30 K., Feuerassuranz, Steuern und Krankenkasse jährlich 300 K., somit pro Monat 135 K.

Einnahmen und Ausgaben.

Allen diesen Ausgaben stehen durchwegs keine entsprechenden Einnahmen gegenüber, die Einnahmefähigkeiten sind zu geringe. Während das Theater an Wochentagen meist leer ist, erweist sich dasselbe für die Sonntagsvorstellungen oft als zu klein. Erhöhung der Preise unmöglich. Der Ausschuss des

ständnis, das Anpassende in Luisens Wesen annehm. Wie ging sie auf seine Interessen ein, wie leuchtete ihr Gesicht, wenn Erich von seinen Plänen für die Zukunft des Werkes sprach. Mehr als je fühlte er: „Sie ist ein guter Kamerad, ein Weib, das mit treuer, fester Hand dem Mann ihrer Wahl zur Seite stehen würde“.

Und dann suchte sein Auge Frimgard, die schöne reiche Frau, der ein so farges Maß an Glück trotz ihrer Millionen beschieden war. Ihr eigentliches Wesen kannte niemand. Ob es anders war, als es schien? Diese Frage quälte Bernhard immer, wenn er mit ihr zusammen war; sie veranlaßte, daß er einsilbig wurde und es Luise auffiel. Sie fragte ihn nicht, warum er so schweigsam geworden war, sie glaubte es zu erraten und sie litt darunter, denn sie war sich bewußt, daß sie ihn liebte, hoffnungslos liebte. Wie wäre es auch möglich gewesen, daß er, der Hohe, der Herrliche, sie, die Unbedeutende, Arme, an sein großes, edles Herz ziehen würde. Luise war trotz ihrer Weichheit eine in sich abgeschlossene Natur. Sie hatte es gelernt, vielem zu entlagen, was andere Mädchen ihres Alters als Selbstverständliches hinnahmen. Sie sagte sich, daß sie zurücktreten mußte auch in diesem Fall, wenn es nur nicht so bitter gewesen wäre; so bettelarm kam sie sich vor. Sie dachte oft an das Dichtwort:

„Wandle, wandle deine Bahnen,
Nur betrachten deinen Schein,
Nur in Demut ihn betrachten,
Selig dann und traurig sein“.

Mante sie nicht, daß die kraftvolle Persönlichkeit des Mannes sich gerade durch solche Empfindung der Frau angezogen fühlt, daß das Verlangen in ihm erwacht, ein Glück zu spenden, das in seiner Hand liegt.

Fortsetzung folgt.

Theater- und Kasinovereines befürchtet weiters durch die im Bau befindlichen großen Saallokaltäten des Brauhauses für die Folgezeit eine bedeutende Konkurrenz, die die Einnahmen des Theaterdirektors noch mehr schmälern und seine Existenz womöglich noch mehr in Frage stellen wird. Von einer Bezahlung des Direktors, seiner Frau und seines Sohnes kann überhaupt nicht gesprochen werden. An den Verein würden bei Weitervergebung des Theaters in den nächsten Jahren ganz bedeutende Anforderungen gestellt werden. Insbesondere fällt ins Gewicht die notwendige Neuherstellung der ganzen Heizungsanlage, die Anschaffung neuer Klappen und zahlreiche größere Reparaturen, deren endliche Bornehme sich nicht mehr hinausschieben läßt. — Die Einnahmen und Ausgaben des Theater- und Kasinovereines, insoweit sie sich auf das Theater beziehen, stellen sich folgend, und zwar für das Jahr 1909. Einnahmen: Logenverkauf 10.770 K., Jubiläumsstiftungszinsen 1784 K., Miete vom Hause Burggasse 27 240 K., ordentlicher Gemeindegewinn 4000 K., außerordentlicher Gemeindegewinn 2000 Kronen, zusammen 18.794 K. Ausgaben: ordentliche: Subvention des Direktors 10.600, Feuer- und Haftpflichtversicherung 1500, Gehalte 651, Steuern und Wasserzins 979 K., Holz, Feuerwache, Inserate, Bretter, Gas- und Telegraphenleitung etc. zusammen rund 15.120 K. 61 K., außerordentliche Ausgaben mit 3682 K. 73 K., Summe der Ausgaben rund 18.804 K. Es ergibt sich sonach ein kleines Defizit, wobei aber eine Verzinsung des Kapitals und Amortisation noch nicht in Rechnung gezogen ist.

Wird der Wert des Theaters samt Inventar mit 150.000 K. angenommen und ferner auf das Gebäude der Betrag von 100.000 K. gerechnet, so ist bei einer nur 3prozentigen Verzinsung ein Betrag von 3000 K. erforderlich. Bei einem Werte des Inventars von 50.000 K. und einer 10prozentigen Amortisation müßten 5000 K. entfallen, es ergäbe sich daher ein Abgang von 8000 K.

Eine Darlehensaufstellung.

Es ist vielfach die Ansicht vertreten, daß das Theater durch das Kasino ungünstig beeinflusst werde und es ist die übrigens heute irrelevante Frage aufgeworfen worden, wer denn eigentlich passiv ist, das Theater oder das Kasino? Nach den Eintragungen im Grundbuche wurden nachstehende Darlehen aufgenommen: im Jahre 1850 4000 fl. das sind 8000 K., im Jahre 1851 7000 fl. das sind 14.000 K. Diese beiden Posten mit 22.000 K. entfallen sicher auf das Theater, da damals das Kasino noch nicht bestand. Ferners:

Im Jahre 1864	30.000 fl.	sind 60.000 K.
" 1855	4.000 fl.	
" "	4.000 fl.	
" "	3.000 fl.	
" "	3.000 fl.	
	44.000 fl.	sind 88.000 K.

Gesamtsumme der Darlehen 148.000 Kronen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß diese Summe auf das Kasino entfällt, da die Aufnahme der Darlehen in die Zeit des Kasinobaus fällt.

Weitere grundbücherliche Eintragungen:

Im Jahre 1871	1.500 fl.	sind 3.000 K.
" 1871	11.500 "	" 23.000 "
" 1873	1.700 "	" 3.400 "
" 1878	5.000 "	" 10.000 "

Summe 19.700 fl. sind 39.400 K.

Bezüglich dieser Posten ist eine Trennung unmöglich. Es wurde aber übrigens bereits hervorgehoben, daß die Frage vollkommen irrelevant ist, denn die Schulden haften nicht getrennt auf dem Theater und Kasino, sondern auf dem ganzen Komplex. Die bisher von der Gemeinde gewährte Theatersubvention beträgt 4000 und 2000 das sind 6000 K. Um einen Vergleich anstellen zu können, wurde bei der Stadtgemeinde in Klagenfurt angefragt, wieviel die Stadt zum Theater beiträgt.

Darnach stellen sich die Regieausgaben für das Jubiläums-Stadttheater in Klagenfurt auf jährlich 21.380 K. Direktor Richter bezahlt übrigens keinen Pacht und hat die Beleuchtung zu einem billigeren Preise, und zwar um einen halben Heller für eine Hektowattstunde. Die Regien des alten Theaters in Klagenfurt stellten sich auf 18.534 K., mithin um das Dreifache höher als in Marburg.

Die Sanierungsvorschläge.

Von den dem Theater- und Kasinovereine angehörigen Mitgliedern des Ausschusses wurden behufs Lösung der Theaterfrage nachstehende vier Vorschläge gemacht:

1. Die Gemeinde hätte das Theatergebäude samt Inventar um den Betrag von 150.000 K. in die städtische Verwaltung zu übernehmen, wobei die Benützung der gemeinsamen Räumlichkeiten im Vizitationswege geregelt werden könnte. Der Gemeinde stünde es frei, den Betrag bar zu erlegen, oder aber mit 4% zu verzinsen. Hierbei wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Gemeinde nur für die Verzinsung von rund 110.000 K. aufzukommen hätte, da ihr die Jubiläumsstiftungszinsen mit 1784 K. zufließen.

2. Die Gemeinde könnte das Theater auf 20 Jahre pachten, und zwar um den Pachtzins von 8000 K. jährlich. Auch in diesem Falle kämen die Jubiläumsstiftungszinsen der Gemeinde zu. Diese hätte aber für die Instandhaltung, Steuern und sonstige Lasten aufzukommen.

3. Der dritte Vorschlag ging dahin, die bisherige Subvention von 4000 K., 2000 K. = 6000 K. um 8000 K. zu erhöhen. Hieron bekäme der Theaterdirektor 4000 K. zur Erhöhung der Subvention, während die weiteren 4000 K. zur Instandhaltung des Theaters samt Inventar und zur Anlegung eines Theatersfonds ihre Verwendung zu finden hätten. Die Jubiläumsstiftungszinsen würden in diesem Falle dem Vereine verbleiben. Weiters wünscht der Verein, daß bei allfälliger Annahme dieses Vorschlages die bisher gewährte Subvention von 4000 K. (ordentlich) und 2000 K. (außerordentlich) 6000 K. als fixe ordentliche Subvention bewilligt werde.

4. Nach dem vierten Vorschlag wäre ein ständiger kombinierter Ausschuss von Mitgliedern des Theater- und Kasinovereines und der Gemeindevertretung einzusetzen, welcher von Jahr zu Jahr die notwendigen außerordentlichen Ausgaben festzusetzen hätte. Diese Ausgaben müßte von Fall zu Fall die Gemeinde tragen. Bei Annahme dieses Vorschlages könnte der Verein das Theater bei einer Erhöhung der Subvention von 4000 K. jährlich weiterführen.

Diese vier Vorschläge wurden mit dem Hinweis auf die vollkommen geänderten, oben geschilderten Verhältnisse begründet. Sie seien in der Erkenntnis gemacht worden, daß mit den vorhandenen Mitteln nur eine Schmiere, nicht aber ein Theater erhalten werden kann, welches der Größe der Stadt und den Bedürfnissen des Publikums entspricht.

Bei vollkommen objektiver Beurteilung der Marburger Theaterverhältnisse muß zugegeben werden, daß die Stadtgemeinde bisher außerordentlich glimpflich hinweggekommen ist und es ist ein vom Standpunkte des Gemeindefiskus nicht genug anzuschlagendes Verdienst des Theater- und Kasinovereines, daß er das Theater bisher in so selbstloser Weise geführt und eine Bildungs- und Unterhaltungsstätte mit einer verhältnismäßig kleinen Subvention erhalten hat.

Die Finanz-Sektion würdigt und anerkennt nicht nur die Verdienste des Vereines, sie verschließt sich auch keineswegs der Erkenntnis, daß die Gründe für den Beschluß des Vereines zwingende waren und daß die Weitervergebung des Theaters nicht möglich ist, wenn dem Vereine nicht die Aussicht auf erhöhte Einnahmen gewährt wird. Es ist hierbei ja auch zu berücksichtigen, daß der Zuzug von Fremden und die dauernde Niederlassung in Marburg wesentlich beeinflusst wird von dem Bestande oder Nichtbestande eines Theaters.

Es kann keine Frage sein, daß das Theater unbedingt erhalten werden muß. Leider läßt es die gebotene Rücksichtnahme auf die Finanzlage der Stadt nicht zu, dem Vereine durch eine ausgiebige Erhöhung der Subvention die Möglichkeit zu bieten, den künstlerischen Theaterbetrieb zu erhalten und den zu erwartenden nicht unbedeutenden Anforderungen entsprechen zu können. Es wurde bereits eingangs betont, daß die Theaterfrage vorläufig wenigstens nicht endgültig gelöst werden kann. Zur Schaffung bleibender Verhältnisse wird noch ein genaues Studium aller in Betracht kommenden Verhältnisse notwendig sein und erst nach Abschluß der diesfälligen Arbeiten können dem Gemeinderate Vorschläge unterbreitet werden. Im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich nur darum, den Bestand des Theaters für die Spielzeit 1910 bis 1911 sicherzustellen.

Aus all den angeführten Erwägungen stellt die Sektion nachstehenden Antrag:

„Der löbliche Gemeinderat wolle behufs Ermöglichung der Ausschreibung und Erhaltung des Theaters die dem Theater- und Kasinovereine bis-

her gewährte Subvention von 6000 K. für die Spielzeit 1910/11 auf 10.000 erhöhen.

Der vom Gemeinderate gewählte Ausschuss bestehend aus den Herren Bernhard, Franz, Havlicek, Dr. Resner und Schmid habe im Vereine mit dem Ausschusse des Theater- und Kasinovereines das Studium der Theaterfrage fortzusetzen und über das Ergebnis seinerzeit dem Gemeinderate Bericht zu erstatten.

Die Wechselrede.

Frei macht Vorschläge hinsichtlich der Musiker und tritt dafür ein, die Rohlfisch-Sauerbrunner Kapelle heranzuziehen. Friedrigger betont, man könne das Theater vom Kasinoverein trennen; schließlich erklärt er aber, für den Ausschussantrag zu stimmen.

Der Kasinoverein.

Havlicek führt aus, der Theater- und Kasinoverein habe seinerzeit ein schuldenfreies Gebäude erworben. Die Darlehen, welche den Verein belasten, seien nicht für das Theater, sondern für das Kasino aufgenommen worden. Warum komme nicht der Theaterdirektor selbst um eine Subventionserhöhung ein, sondern der Verein? Redner erklärt dies damit, daß das Theater aktiv und nur der Theater- und Kasinoverein passiv sei. (Lebhafte Protest- Zwischenrufe.) Der vom Referenten gemachte Hinweis auf Klagenfurt, wo der Gemeinderat dem Theater eine Subvention von 21.000 K. gebe, sei nicht stichhaltig, weil das Klagenfurter Theater eine ausgezeichnete Oper habe. Wir werden uns gegenwärtig allerdings nicht anders helfen können und werden die Subventionserhöhung zahlen müssen. Redner müsse aber auf folgendes verweisen. Der Theater- und Kasinoverein wurde seinerzeit von Geschäftleuten und Bürgern der Stadt Marburg gegründet, welche sich im Kasino eine Heimstätte der Geselligkeit schaffen wollten. Heute seien dort die Verhältnisse aber ganz andere geworden; man gehe nicht mehr zu den Veranstaltungen des Vereines hinauf, weil man sich dort oben nicht mehr heimisch fühle. Der Theater- und Kasinoverein sollte aber auch die „kleineren“ Leute heranziehen, nicht nur die paar „oberen“. Redner wendet sich dagegen, daß im Ausschussberichte die der Vollendung entgegengehenden neuen Saalräume des Brauhauses Götz wie ein Schreckgespenst für den Theater- und Kasinoverein hingestellt werden; Marburg könne gewiß solche Räume noch außer jenen des Kasinovereines brauchen. Die jetzigen Besucher der Kasinoveranstaltungen werden gewiß auch fernerhin den Kasinoveranstaltungen erhalten bleiben, wo sie untereinander ganz „verponnen“ seien. Das Herz tue dem Redner weh, wenn er für die Subventionserhöhung notgedrungen stimme. Die Ausführungen des Redners wurden oft von lebhaften und teilweise erregten Zwischenrufen unterbrochen.

Dr. Resner erwiderte als Berichterstatter auf die Ausführungen Havliceks. Er weist an der Hand von Grundbuchsausführungen nach, daß es unrichtig sei, daß der Verein das Gebäude schuldenfrei übernahm. Der Theaterdirektor, führte Doktor Resner weiter aus, könne nicht selbst um eine Subventionserhöhung ansuchen, weil das Theater nicht ihm, sondern dem Verein gehört. Redner befürchtet nicht, daß der Verein im nächsten Jahre mit weiteren Anforderungen kommen werde, wie Havlicek gemeint habe. Es bleibe aber gegenwärtig nichts anderes übrig, als entweder das Theater zu sperren oder eine erhöhte Subvention zu bewilligen.

Havlicek wendet sich scharf dagegen, daß der Gemeindevertretung ein Revolver angelegt werde.

Dr. Resner protestiert energisch dagegen, daß er einen Revolver angelegt habe. Er sei nicht einmal Mitglied des Vereines, daher könne man ihn nicht eines derartigen Vorgehens bezichtigen.

J. Pfrimer erklärte, er habe sich als Obmannstellvertreter des Kasinovereines von jeder Äußerung zurückhalten wollen; verschiedene unrichtige Behauptungen zwingen ihn aber zum Reden. Er legt das Schuldenverhältnis genau dar und führt dann u. a. aus, daß der Verein gezwungen wurde, sogar solchen Theatermusikern, welche, wie z. B. ein Schuldiener, nur in ihrer Nebenbeschäftigung Musiker sind, dasselbe volle Honorar zu bezahlen wie den Berufsmusikern. Einst hatten die Musiker und Orchestermitglieder eine menschenunwürdige Bezahlung; es ist gut, daß dies anders wurde, aber derartige Auswüchse seien doch zu arg. Es sei anderseits aber recht und billig, wenn die Stadtgemeinde

die entstandenen Mehrkosten für Musiker und Orchestermitglieder ersehe. Für diese Mehrkosten (beiläufig 3000 K.) könne sich auch der Redner einsetzen, für sie könne dem Budget gegenüber aus den dargelegten zwingenden Gründen die Verantwortung getragen werden.

Dr. Drosel verweist auf die Zwitterstellung, in der er sich als Gemeinderat und Kasinoobmann befinde. Gegenüber Havlicek bemerkte er, daß alles getan wurde, um breitere Schichten der Bevölkerung in das Kasino zu ziehen — aber es sei nicht die Schuld des Vereines, wenn diese Bemühungen vergeblich waren. Niemand könne sagen, daß bei einer Veranstaltung ein Besucher anders behandelt worden sei, wie ein anderer. Der Verein hat auch den unteren Saal dem Wirte zur freien Verfügung übergeben. Alle Marburger Vereine verlangen vom Kasinovereine Gefälligkeiten, ihm aber werde keine erwiesen.

Regel betont ebenfalls, daß alles getan wurde, um weitere Kreise ins Kasino zu ziehen. Was haben wir Ausschussmitglieder denn vom Kasinoverein? Nicht einmal billigeren Theaterbesuch! Viele Leute sagen: Wozu brauche ich Mitglied des Theater- und Kasinovereines werden, wenn ich auch so zum gleichen Preis ins Theater und auch zu allen Kasinoveranstaltungen gehen kann, ohne Mitglied des Vereines zu sein!

Havlicek erklärt, daß seine Äußerung wegen des Revolvers sich nicht auf den Berichterstatter Dr. Resner, sondern auf eine vom Theaterintendanten gestellte Alternative bezog.

Die Abstimmung.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters auf Erhöhung der Subvention auf 10.000 Kronen und weiteres Studium der Angelegenheit durch die genannten zwei Ausschüsse, die Anträge zur endgültigen Sanierung vorlegen sollen, bis auf zwei Gemeinderäte einstimmig angenommen; diese beiden Gemeinderäte — Doktor Drosel und J. Pfrimer — enthielten sich nämlich der Abstimmung und zwar mit Rücksicht auf ihre Stellen im Kasinoverein.

Eigenberichte.

Pragerhof, 7. Februar. (Kränzchen zugunsten der deutschen Schule.) Die Unterhaltung des deutschen Ortsschulvereines am Faschingsamstag hatte bei großem Besuche von nah und fern einen vollen Erfolg und warf einen beträchtlichen Reingewinn für die Schule ab. Von auswärts waren erschienen Vertreter des Hochschülerverbandes und des Reichsbundes deutscher Eisenbahner in Pettau, Mitglieder der Ortsgruppe Marburg des Reichsbundes deutscher Eisenbahner, sowie die Tafelrunde der „Gemüthlichen“ im Gasthofs Weiß zu Marburg. Außerdem beehrten unser völkisches Fest zahlreiche Gäste aus Unter- und Oberpulsgau, Frautheim und Rann bei Pettau mit ihrem Besuche. Der deutsche Ortsschulverein entbietet hiermit allen, welche durch ihren Besuch oder durch Spenden zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen haben, treudeutschen Dank. Rühmend erwähnen müssen wir insbesondere die Tafelrunde der „Gemüthlichen“ aus Marburg, sowie die Herren Pfeifer und Peinisch aus Pragerhof, welche sich durch ernste und heitere Liedervorträge um den so schön verlaufenen Abend verdient gemacht haben.

St. Johann i. S., 7. Februar. (Seltene Ehrung.) Vor nicht langer Zeit erschallte unsere Sonst so finstere Dorfstraße in hellem Lichterglanze, den umliegenden Bewohnern sagten es die aufsteigenden Raketen, daß ein Mann geehrt werde, der in höchstem Maße eine Ehrung verdient. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete anlässlich des achtzigsten Geburtstages unseres beliebten Herrn Karl Meyer, prakt. Arztes, einen Fackelzug, woran sich auch die Gemeindevertretung und der hiesige Veteranenverein beteiligten. Galt es doch dem Ehrenhauptmann die innige Liebe beweisen, mit der das Volk zu ihm als seinem braven, guten Arzte aufblickt. Achtzig Jahre wandelt dieser edle Preuße unter uns Menschen, 50 Jahre lang wirkte er schon als Gemeindevorsteher in hiesiger Gemeinde. Seine überaus große Gewissenhaftigkeit, seine Pünktlichkeit und Berufstreue haben seinen Ruhm weit hinausgetragen. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der Heilkunde haben so manchem Trostlosen Rettung gebracht. Dieser ehrwürdige Greis scheut keine Mühe, jedem Kranken als Tröster und Arzt beizustehen; trotz seines hohen Alters unternimmt

er oft noch anstrengende Partien, die beweisen, daß er es noch mit jungen Leuten aufnehmen könne. In Anbetracht seiner hohen Verdienste ernannte ihn die Gemeindevertretung in einer außergewöhnlichen Sitzung zum Ehrenbürger, welche Auszeichnung den lebensfrohen Greis sichtlich freudig bewegte. Wir wünschen ihm, er möge noch viele Jahre der Retter und Engel der Nothleidenden sein, lange weile er noch als lieber, guter Vater und Großpapa unter seiner Familie, allen anderen aber sei er ein stets nachzuahmendes Musterbeispiel.

Fürstensefeld, 5. Februar. (Evangelische Kirchweih.) Mittwoch den 2. Februar wurde in Fürstensefeld die neue evangelische Heilandskirche eingeweiht. Das erhebende Fest, an dem die ganze Stadt teilnahm, bezeichnete einen großen Fortschritt des Protestantismus in der Oststeiermark. Die neue Kirche ist ein mächtiger Bau, dessen Steine und Mauern, Turm und Dächer mit lauter Sprache verkündigen: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Das Innere der Kirche, die 350 bis 400 Sitzplätze hat, ist von wunderschöner Harmonie und Anmut der Farbengebung. Am Nachmittag des Festtages sammelte sich die Gemeinde mit ihren nach Hunderten zählenden Gästen im alten Vetsaale, dem Eiskeller-Vetsaale. Der erste Pfarrer der Gemeinde, Pfarrer Ilgenstein, jetzt in Anhalt, hielt den Abschiedsgottesdienst. Ein langer Festzug bewegte sich dann zur Kirche. Voran Musik, dann die Vertreter der evangelischen Kirche, darunter der Superintendent Dichtenstetter der Wiener Superintendentur, Senior Eckart aus Graz und außerdem 12 Pfarrer und Vikare aus der Steiermark und 3 ungarische Pfarrer. Die Weiherede hielt der Superintendent, die Festpredigt Senior Eckart, der der geistliche Vater der Gemeinde genannt werden kann. Am Abend fand das Fest seinen Abschluß in einem ungemein reichhaltigen Familienabend, der von beiläufig 1000 Personen besucht war. Das ganze Fest war eine friedliche und einmütige Rundgebung des steirischen Protestantismus, welche mächtig erkennen ließ, daß es auch in der schwarzen Oststeiermark hell wird. Am Donnerstag schloß sich die steirische Pfarrkonferenz unter der Leitung des Herrn Senior Eckart an.

Marburger Nachrichten.

Von der Staatsanwaltschaft. Die Staatsanwalt-Stellvertreter Rudolf Tschek und Dr. Ferdinand Duchatsch in Marburg wurden zu Staatsanwälten ernannt.

Der deutsche Volksrat für Untersteiermark hat in der letzten Samstag in Marburg stattgefundenen, aus allen deutschen Orten des Unterlandes beschickten Versammlung (über die wir mit Rücksicht auf den Schriftleitungsschluß nicht mehr berichten konnten), den einstimmigen Beschluß gefaßt, die deutsche Landtagsmehrheit aufzufordern, im Interesse der Steuerträger und der Ehre des Landes bei der bisher beobachteten unnachgiebigen Haltung gegenüber der slowenischen Obstruktion zu beharren, diese ohne jeden sachlichen Grund in Szene gesetzte Obstruktion kraftvoll zurückzuweisen und die Einstellung derselben auf keinen Fall durch irgendwelche Zugeständnisse nationaler oder wirtschaftlicher Natur zu erkaufen. Der deutsche Volksrat erklärt, daß durch diese Obstruktion dem ganzen Lande schwere wirtschaftliche Nachteile zugefügt werden, für welche die Verantwortung einzig und allein die slowenischen Abgeordneten des Landes trifft.

Tanzkränzchen in der Infanterie-Kadettenschule. Die am Samstag in der Infanterie-Kadettenschule stattgefundene Tanzunterhaltung hat uns abermals bewiesen, daß diese Veranstaltung seit Jahren den Marburgern zu einem Bedürfnis geworden ist. In den glänzend dekorierten Räumen fand sich eine zahlreiche, vornehme Gesellschaft ein. Eingeleitet wurde das Fest mit einer Reihe bravourosen Vorträge: Ein exakt gespieltes Tongemälde, „Erinnerung an Richard Wagner“, arrangiert vom Musiklehrer der Anstalt, Kapellmeister Füllkrug, die Geschichte der Fechtkunst, deren elegante Vorführung durch einen kernigen Vortrag des Jünglings Zwenzl erläutert wurde, ein harmonisches Reulenschwingen mit leuchtenden Reulen und als Schlußnummer ein Chorgesang mit Orchesterbegleitung „An Habsburgs Banner“ von unserem vielbekannten, heimischen Komponisten, Domkapellmeister Rudolf Wagner. Nach diesen Vorführungen begaben sich die Gäste in den im Wiedermeierstil prächtig dekorierten Tanzsaal, wo unter den einschmeichelnden Klängen

der Musik des 17. Infanterieregimentes mit jugendlicher Begeisterung bis in die Morgenstunden dem Tanze gehuldigt wurde. Es gab keine Mauerblümchen. Die Fülle lieblicher Frauen und Mädchen brachte es zuwege, daß sich auch Herren der „älteren Jahrgänge“ bald im Tanze wiegten. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Bürgermeister Doktor Schmiderer, Generalmajor v. Sagburg mit sämtlichen Offizieren der Garnison, die meisten Vorstände der Behörden, Ämter und Lehranstalten, den Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Bogacki, Excellenz von Nemethy und viele Andere. Zu besonderem Danke fühlen wir uns verpflichtet dem allgemein verehrten Kommandanten Oberstleutnant Mahrhöfer v. Grünbühl, seiner Frau Gemahlin und dem chivalresken Offizierskorps der Anstalt, die alle durch ihre unermüdete Aufmerksamkeit jedem Gaste den genussreichen Abend unvergeßlich machten.

Herr Theaterdirektor Door erhielt von Herrn Heinrich Schrottenbach, dem Verfasser des am Mittwoch mit großem Erfolge auf unserer Bühne zur Aufführung gelangten Volksstückes „Baron Viederlich“ ein Schreiben folgenden Inhaltes: „Graz, am 2. Februar 1910. Sehr verehrten Herr Direktor Door! Die Marburger Bühne war nach Graz das erste Provinztheater, welches meinen „Baron Viederlich“ zur Aufführung brachte. Meinen herzlichsten Dank! Aber wie Sie, hochverehrter Herr Direktor, mein Werk inszeniert haben und mit welcher Begeisterung Ihre hochgeschätzte Künstlergarde ihr bestes Können für mein Werk einsetzten, dafür werde ich Ihnen Allen immer zu tiefgefühltem Dank verpflichtet sein und mir die Premierenstunden unvergeßlich bleiben. Hochachtungsvoll Ihr ergebener Heinrich Schrottenbach“.

Friedau — Luttenberg und Pettau — Rohitsch. Der Landtags-Eisenbahnausschuß hielt Dienstag eine Sitzung ab, in der einhellig angenommen wurde, die Übernahme von 200.000 K. in Stammaktien des Bahnbaues Friedau — Luttenberg durch das Land zu beantragen. Man betonte die Wichtigkeit dieser Strecke, die zweifellos auch einen Aufschwung der Linie Spielfeld — Luttenberg bewirken wird, weil sie sie von dem schweren Schicksale, eine Sackbahn zu sein, glücklich erlöst. Der einhellige Beschluß des Ausschusses läßt als sicher voraussehen, daß auch der Landtag den vom Abg. Dr. Dorig vertretenen Antrag annehmen wird. — Für das Vorprojekt der Bahn Pettau — Rohitsch wurde ein fester Beitrag von 5000 K. angenommen. Damit soll kein Vorbild für die Zukunft geschaffen sein, denn dieser ganz außergewöhnliche Fall, daß das Land zum Vorprojekte einen Beitrag geben soll, ist hier damit begründet, daß es mit zu den unmittelbar Beteiligten gezählt werden kann, und zwar als Besitzer der Kuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Alpenverein. Letzten Mittwoch hielt die Sektion Marburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Obmannes Herrn Dr. Schmiderer entnehmen wir, daß im vergangenen, dem 34. Vereinsjahre, sieben Sektionsversammlungen stattgefunden hatten, bei denen die Sektionsmitglieder Ritter v. Spinler, Julius Pfirmer, Max Glawatsch, Dr. Jörg und Dr. Westhaller Vorträge über von ihnen gemachte Touren hielten und Heinrich Wirth die letzte Generalversammlung besprach. Der Berichterstatter besprach dann die feierliche Eröffnung der Bachernwarte am 20. Juni und nahm Anlaß, dem Obmann des mit dem Baue der Warte betraut gewesenen Ausschusses Dr. Duchatsch, dem Leiter der technischen Arbeiten R. v. Spinler, den Brüdern Reiser für die wertvolle Unterstützung des Baues, dem Stifte St. Paul für die Überlassung des Grundes, sowie den Herren Franz Hausmaninger und Scherbaum für die finanzielle Unterstützung den herzlichsten Dank der Sektion neuerlich auszusprechen. Für die im vergangenen Jahre vorgenommenen zahlreichen Wegmarkierungen unter Aufstellung vieler neuer Tafeln dankt der Obmann den Herren des Arbeitsausschusses Max v. Formacher, Fritz Kieffer, Hans Schmiderer jun., Sirak und Fritz Jerez sowie Prof. Dr. Jörg. Der Sektion gehörten im vergangenen Vereinsjahre 99 Mitglieder an, von denen 77 in Marburg wohnen. Mit warmen Worten gedachte der Obmann des verstorbenen Sektionsmitgliedes Schulrat v. Bieber. Nach dem Jahresberichte des Zahlmeisters H. Wirth schloß das verflossene Vereinsjahr mit einem Überschusse von 706.18 K. Zu Rechnungsprüfern wurden einstimmig die Herren Dr. Krenn und Gruber

wiedergewählt. Der Mitgliederbeitrag wurde einstimmig wieder mit 12 K. jährlich festgesetzt. In die Sektionsleitung wurden einstimmig durch Zuzug die Herren Dr. Schmiderer als Obmann, Doktor Duchatsch als dessen Stellvertreter und Schriftführer und Heinrich Wirth als Zahlmeister berufen. In den Arbeitsausschuß wurden einhellig die Herren Jerez, Sirak, von Formacher, v. Spinler und Kieffer wiedergewählt. Einhellig wurde beschlossen, das Grab des verstorbenen Sektionsmitgliedes Vinzenz Bieber, falls nicht die Überführung der Leiche desselben in seine Heimat erfolgen sollte, in die Obhut der Sektion zu übernehmen.

Todesfall. In Ober-Pulsgau ist gestern die Gattin des Kaufmannes Herrn Richard Zisel, Frau Margarete Zisel, geb. Wiesler, im 57. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung erfolgt Mittwoch um 4 Uhr vom Trauerhause aus.

Ernennung. Die Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmäler hat den hiesigen Architekten und Gemeinderat Herrn Fritz Friedrigger zu ihrem Korrespondenten ernannt. Herr Friedrigger war in den letzten Tagen in dieser seiner Eigenschaft bereits mehrfach tätig, wie z. B. in der Frage der Restaurierung der „Burg“ usw.

Trauung. Gestern nachmittags fand in der Magdalenenkirche die Trauung des Fräulein Lina Koroschek, Tochter des hiesigen Großkaufmannes Herrn Koroschek und dessen Gattin, mit Herrn Hugo Heinrich, Beamten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft in Wien, statt. Das Hochzeitsmahl fand in der in der Triesterstraße befindlichen Villa der Familie Koroschek statt. Die reizende Kirchen-, Villa- und Tafeldekoration wurde von der bewährten Gärtnereifirma Kleinschuster durchgeführt.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“ in Marburg. An die ehrenfesten Mitglieder ergeht hiermit die Einladung zu der am Freitag den 11. Februar 1910 in der Vereinsbude (Gastwirtschaft der Frau Weiß) stattfindenden Monatskneipe. Der erste Teil enthält unter anderem einen Vortrag des techn. Herrn Gustav Wymann über „Den schädlichen Einfluß des Zudentumes auf unser deutsches Volkstum“. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen und sollten sich deutsche Volksgenossen als Gäste einfinden, so würde dies gerne gesehen werden. Beginn der Kneipe 9 Uhr.

Evangelischer Passions-Gottesdienst. In der Fastenzeit finden an jedem Donnerstagabend um 7 Uhr Passionsgottesdienste statt; der erste übermorgen am 10. Februar als liturgischer Gottesdienst mit Ansprache, wobei drei Chorgesänge und ein Solo zum Vortrage kommen.

Drittes Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines. Bei dem am Montag den 14. Februar im großen Kasinoaal stattfindenden Konzerte gelangen durchwegs Orchesterwerke, welche hier entweder noch gar nicht, oder schon längere Zeit nicht zur Aufführung kamen. Als Neuheit erscheint Georges Bizets Suite „L'Arlesienne“. Auch Schuberts „Tragische Sinfonie“ wurde schon lange nicht mehr gebracht. Eingeleitet wird dieses Konzert durch die ewig schöne Oubertüre zur Oper „Der Freischütz“, den Beschluß macht A. Thomas, prächtige Oubertüre zu „Mignon“. Der Kartenvorverkauf hat in der Papierhandlung des Herrn R. Gaisler am Burgplatz bereits begonnen.

Kaufmännischer Gesangverein. Die von diesem Verein der k. k. Statthalterei in Graz vorgelegten Satzungen sind genehmigt herabgelangt und findet die erste Hauptversammlung am Donnerstag den 10. Februar um 8 Uhr abends im Salon der Gastwirtschaft Schneider, Naghsstraße, statt. Deutsche Gäste sind willkommen.

Verein „Frauenhilfe“. Der Teeabend des Vereines „Frauenhilfe“ findet Freitag den 11. Februar um 5 Uhr im grünen Zimmer des Kasinos (ebenerdig) statt. Freien Eintritt haben alle Mitglieder und von diesen eingeführte Gäste. Der Vereinsausschuß kommt mit dieser Veranstaltung einem mehrfach geäußerten Wunsche entgegen, um einen engeren Kontakt zwischen dem Ausschusse und insbesondere jenen Mitgliedern herzustellen, welche den Bestrebungen des Vereines ein lebhafteres Interesse entgegenbringen und selbst tätigen Anteil nehmen möchten. — In der Ausschusssitzung vom 7. Februar wurde beschlossen, mit der Weihnachtsausstellung 1910 eine Dienstbotenprämierung zu verbinden. Die Details derselben werden in den nächsten Wochen ausgearbeitet und bekanntgegeben werden. Durch diese Veranstaltung soll wenigstens dem

großen Dienstbotenwechsel gesteuert und der Versuch unternommen werden, auf das Ehrgefühl einwirkend, durch Lob, Anerkennung und Prämierung der besseren Dienstboten andere zur Nachahmung anzu-eisern. Selbstverständlich werden nur Dienstboten von Mitgliedern zugelassen. Auskünfte und Anmeldungen in den Sprechstunden Sonntag von 9 bis 10 Uhr und Mittwoch von 5 bis 6 Uhr im Vereinslokal, Elisabethstraße 16, 2. Stock.

Vom Sicherheitswachdienste. Der Inspektor der Leobener Sicherheitswache, Herr Roman Kaufmann, ein Marburger, wurde zum Oberinspektor der Sicherheitswache von Baden bei Wien ernannt.

Der Marburger Turnverein hält am Donnerstag den 10. Februar beim Fuchs („Alte Bierquelle“), Postgasse, um 8 Uhr abends seine diesjährige Hauptversammlung.

Silberne Hochzeit. Vorgestern feierten Herr Johann Mayer, Monteur der Südbahn, mit seiner Gattin Aloisia geb. Sternath das Fest der silbernen Hochzeit im engsten Familienkreise.

Vom Gerichtsdienste. Mit Verordnung des k. k. Oberlandesgerichtspräsidenten in Graz wurden die k. k. Gerichtsdienner des k. k. Kreisgerichtes Marburg, und zwar Josef Dolinschek, Johann Zug und Paul Kleber zu Gerichtsunterbeamten ernannt.

Großer Bauernball. Um jedermann nochmals Gelegenheit zu bieten, einige fröhliche Stunden in der herrlich gelegenen Dorfmitte bei den Klängen der Südbahnwerkstättenkapelle zu verbringen, veranstaltet die Südbahnliebhabertafel heute in sämtlichen Kreuzhofräumen eine Nachfeier. Eintritt für Mitglieder 30 H., für Nichtmitglieder 50 H.

Pflegeeltern werden gesucht. Sene Familien, welche bereit sind, fremde Kinder im Alter von unter 14 Jahren in Pflege zu nehmen, wollen ihre Adressen im Rathause, Amtskanzlei Nr. 4, bekanntgeben.

Grand Elektro-Bioskop. „Die lustige Woche“ ist das Faschingsprogramm genannt, welches bis Freitag vorgeführt wird. Aber nicht nur heitere Bilder sehen wir, sondern auch andere hübsche und interessante, wie: Japanischer Sport, das Schauspiel „Verraten und verlassen“, die prächtigen Ansichten aus Venedig (2. Teil) und Wildschütz und Förster, eine aus dem Leben gegriffene Episode. Die farbenschönen Verwandlungsbilder „sonderbare Eier“ finden auch unseren Beifall. Die lustigen Nummern: der neugierige Hotelbedienter, die lustige Witwe, nette Weihnachtsbescherung eines jungen Ehepaares, ein Wettlauf zwischen Schwiegermüttern, dann Folgen eines Faschingsräuschkens entsprechen ganz ihrem Zwecke, die Besucher des freundlichen Theaterkaales herzlich lachen zu machen; deshalb hat die Direktion auch für den Faschingdienstag, wo sich alles gut unterhalten will, vier Vorstellungen bestimmt, von welchen die letzte um halb 8 Uhr stattfindet. Am Mittwoch um 4 Uhr Kinder- und Schülervorstellung, um 8 Uhr abends große Vorstellung mit obigem Faschingsprogramm.

Zwei Kinder gestorben. Von einem schweren Schicksalschlage wurden Herr Verwalter Michael Essich in Pogled bei Gonobitz und seine Gattin getroffen: Ihre Kinder Ida, fünf Jahre, und Angela, neun Jahre alt, wurden ihnen durch den Tod entzogen; erstere starb am 2., letztere am 4. Februar; Angela verschied im hiesigen Krankenhause und wurde am 6. Februar auf dem kirchlichen Friedhofe in Roberich beigesetzt.

Konacherabend des Marburger Turnvereines. Ein überaus schöner Abend war es, als unter den Klängen der Südbahnwerkstättenkapelle der Konacherabend des Marburger Turnvereines eingeleitet wurde. Dicht besetzt war der Saal von einem vornehmen Publikum, welches mit Staunen den trefflichen Vorstellungen folgte. Flöten- und Klavierbegleitung erfreuten die Gäste und alle folgenden Nummern der Vortragsordnung, deren erste ein Alpertanz war, fanden warme Freunde und aufmerksame, wohlwollende Zuhörer. Die Vortragsordnung war reich und abwechslungsreich; musikalische und turnerische Darbietungen wechselten mit Tanz und Schwan. Viel Lachen riefen die doppelt maskierten Maskenturner hervor, deren Übungen leicht und elegant geturnt wurden. Eine Gavotte comique, ein Tanz aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, erregte Staunen und reichen Beifall. Den Schluß des ersten Teiles bildeten schwierige Gruppenstellungen der Gebrüder Fünfschütz, deren Aufbau Kraftanstrengung und harte Arbeit gekostet

hat, aber auch wunderbar durchgeführt wurde. Den zweiten Teil eröffneten Reckturner mit erstklassigen Leistungen, ein Hanswurst füllte durch seine drolligen Bewegungen die kurze Pausenzeit der Turner aus. Krasimensen durften natürlich nicht fehlen und den Radfahrer mußte wegen Raumverhältnisse ein Reulenschwingen ersetzen. Die mit Glühlämpchen ausgestatteten Reulen, welche in verschiedenen Farben, bald rot, bald grün, blau und gelb glühten, schienen glühende Linien zu sein. Der Trompeter von Säckingen erfreute dann durch seine schönen Melodien das dankbare Publikum, und der Schwank „Ein Gasthaus zum schlafenden Wirt“ wußte allenthalben Heiterkeit zu erregen. Zufrieden erhoben sich die Gäste des Abends und füllten nun den Restaurationsaal, während die Stühle aus dem Saale geräumt wurden. Bald ertönten liebliche Weisen eines Walzers und versammelten die Tanzlustigen wieder im Saale. Wohl noch größer hätte der Saal sein können und trotzdem hätte er nicht alle Tänzerinnen und Tänzer fassen können. In der Tanzpause wurden mehrere Tänze von zwölf Paaren unter der Leitung des Herrn Halster (Tirolenne, Steirisch, Schottisch, Boston) getanzt. Erst um 4 Uhr früh endete der lustigste Abend der Marburger Faschingszeit. Am Sonntag wurde dasselbe Programm noch einmal gegeben und erfreute sich dabei die Jugend Marburgs. Außer allen Mitgliedern, die sich tätig an diesem Abend beteiligt haben, ist der Hauptveranstalter Herr Halster hervorzuheben, und den nichtmitwirkenden Herren R. Felber und R. Reidinger für das Begleiten am Klavier, sowie dem Frä. Bellina und Frä. Wallner herzlichst zu danken.

Der steirische Landtag — vertagt. Was vorauszu sehen war, ist eingetroffen: der steirische Landtag wurde infolge der Obstruktion der windischen Landtagsabgeordneten, die jede Arbeit verhinderten, heute mittags vertagt. Alle Bemühungen des Statthalters waren vergeblich — die Pervaken wollten selbst nicht arbeiten und ließen auch andere Abgeordnete nicht arbeiten. Natürlich kann jetzt auch die Bierumlageerhöhung und die Erhöhung der sonstigen Landesumlagen nicht beschlossen werden; naturgemäß wird daher aber auch die finanzielle Lage des Landes immer trauriger werden, bis es zu den schmerzhaftesten Opfern kommen wird. Arbeitscheuen Pervaken ist dies freilich gleichgültig, denn zahlen werden müssen die — anderen!

Panorama International. Seit Montag früh besichtigen wir die großartige Prachtserie „Die Eis- und Gletscherregionen Frankreichs“. Wohl sehr wenig ist es gegönnt, die Naturwunder dieser herrlich-schönen Schnee- und Eiseländer mit den übermenschlichsten Anstrengungen zu erklimmen, doch finden wir diese Woche im Panorama vollständigen naturwahren Ersatz in solcher Reinheit und Plastik wie nirgends. Die Reise führt uns von Chamonix direkt auf die Spitze des mächtigen Montblanc und besichtigen wir in nächster Nähe die großartigen Leistungen und schwere Arbeit einer Touristenschar bei Besteigung der gefährvollsten Gletscher und Eisberge. Diese Serie ist sowohl für Touristen wie für jeden Naturfreund von großartigem Interesse, und sollte niemand versäumen, dieselbe zu besichtigen. Die herrlichen Talansichten mit ihren idyllischen Städtelagen, die wir von den Spitzen der höchsten Berge betrachten können, bietet eine große Fülle des Schönen und Lehrreichen. Die Serie zählt zu den schönsten, ist eine der neuesten Aufnahmen dieses Jahres und wird derselben ungeteiltes Lob zuteil.

Vom Stadttheater. Mit dem morgen und übermorgen stattfindenden Gastspiele des Fräulein Josie Heidl, erste Operetten- und Sängerin vom Theater an der Wien in Wien, bietet die Direktion dem Marburger Publikum einen außergewöhnlichen theatralischen Genuß. Fräulein Josie Heidls gesangliche und schauspielerische Mittel werden in Wien bei ihrem jedesmaligen Auftreten in einer neuen Rolle von der Wiener Kritik in überaus lobenswerter Weise gerühmt. Auch die Grozer Presse hat gelegentlich ihres vorjährigen Gastspiels am Stadttheater in Graz nicht mit ihrer Anerkennung zurückgehalten und ihr uneingeschränktes Lob gespendet. So schrieb die Grozer „Tagespost“: „Die Direktion hatte einen glücklichen Gedanken, bei dem gegenwärtigen Mangel einer guten Operetten-Sängerin an unserer Bühne Fräulein Josie Heidl vom Theater a. d. W. zu einem mehrtägigen Gastspiele einzuladen. Wir senten in dem Gaste eine Sängerin kennen, die über eine bis in die höchsten Lagen wohlausgeglichene Stimme verfügt, eine glänzende Schulung verrät und eine schauspielerische Begabung

mitbringt, die allen ihren Leistungen ein künstlerisches Gepräge gibt. Wir bedauern nur, daß uns diese Künstlerin nicht für die Dauer erhalten bleibt und daß wir sie wieder ziehen lassen müssen“. Fräulein Josie Heidl singt am ersten Abend die Rosalinde in „Fledermaus“, in der sie gerade im zweiten Akte ganz besonders ihre Stimmittel hören lassen kann. Am zweiten Abend singt sie die Partie der Alice in „Dollarprinzessin“. Eine Verlängerung des Gastspiels ist ausgeschlossen, da die Künstlerin bereits am Freitag in Wien auftreten muß. Für Samstag ist das Benefiz unserer beliebten Soubrette Fräulein Ida Steinhof angelegt. Die Künstlerin hat für ihren Ehrenabend die hier seit mehreren Jahren nicht gegebene Operette „Künstlerblut“ von E. Eysler, dem berühmten Komponisten von „Bruder Straubinger“, „Schützenlied“ und „Vera Violetta“, gewählt und spielt die Nelly, welche zu ihren besten Partien gezählt werden kann. Der Vorverkauf zu allen diesen Vorstellungen hat bereits begonnen.

Germanenverbands-Gründung. Nächsten Samstag mit dem Beginne um 8 Uhr abends findet im Vereinslokal des Turnvereines „Jahn“ (Gasthaus Weiß, Burgplatz, 1. Stock) die gründende Versammlung des Germanenverbandes „Alldeutschland“ statt, dessen Satzungen bereits bewilligt sind. Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen. In der nächsten Zeit findet dann eine große, öffentliche Gründungsfeier statt, zu welcher viele Germanenverbandsmitglieder aus Graz, Pettau usw. erscheinen werden.

Selbstmord eines Kindermädchens. Vorgefunden um 4 Uhr früh ging das 18 Jahre alte Dienstmädchen Theresia Fersch über den Drausleg, stürzte sich in selbstmörderischer Absicht in die Drau und wurde von den Wellen weitergetragen, ohne daß der Leichnam bis nun hätte gefunden werden können. Die Ursache der Tat ist unglückliche Liebe. Dem Friseurgehilfen Karl Mlacnil, welchem das auffallende Benehmen der Fersch verdächtig vorkam, schenkte sie mehrere Schmuckstücke. Mlacnil befand sich nur einige Schritte von der Fersch und doch gelang es ihm nicht, den Selbstmord zu verhindern. Die Fersch war beim Oberleutnant v. Göddle bedienstet und in einen Wachtmeister verliebt, welcher in letzterer Zeit von ihr jedoch nichts mehr wissen wollte.

Unfall. Der Feuerwehrkutscher J. Pototschnig wurde vorgefunden am Hauptplatz infolge Scheuwerdens der Pferde am rechten Fuße derart verletzt, daß seine Überführung mittels Rettungswagens in das Spital veranlaßt werden mußte.

Abzuholende Gegenstände. Bei dem Postkranzchen wurden in der Garderobe ein Paar Herren-Galojchen und ein Damen-Regenschirm zurückgelassen. Beide Gegenstände können vom Eigentümer beim Hausdiener des Postamtes I in Empfang genommen werden.

Wach- und Schlafanstalt. Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, bezw. die Sperrung veranlaßt:

21 Haustore,	9 Gittertore,
7 Einfahrtstore,	2 Hühnerställe,
1 Keller,	2 Waschküchen,
1 Wagenremise,	1 Winderei,
1 Werkstätte,	1 Fenster,

Kontrolliert wurden die Wächter siebenmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. Die Kanzlei der Anstalt befindet sich jetzt Bismarckstraße 16. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchsdiebstahlversicherung, von einer Krone aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. Anmeldung mittels Karte genügt.

Dem Vater 1000 Kronen gestohlen. Vorgefunden machte der in Strassgoitzen bei Pettau befindliche Grundbesitzer Stephan Medwed die Wahrnehmung, daß ihm aus einem versperrten Schubladekasten ein Geldebtrag von 1000 K. entwendet worden sei. Der Verdacht fiel auf seinen 31 Jahre alten Sohn Stephan Medwed, welcher sich vom Hause entfernt hatte. Der Bestohlene verständigte vom Diebstahle die Sicherheitsbehörde in Marburg und wurde Stephan Medwed mit seinem Begleiter namens Josef Medwed aus Birkowetz, als diese von Pragerhof kamen, vom Wachmanne Steiner am Hauptbahnhofe angehalten. Der entwendete Geldebtrag wurde bei Stephan Medwed vorgefunden. Sie waren nach Marburg gekommen, um hier eine lustige Nacht zu verbringen, doch war ihnen das Schicksal nicht hold. Beide wurden gestern dem Kreisgerichte eingeliefert.

Das neue Wiener Frauen-Quartett wird am 18. Februar im großen Kasinoaal aufzutreten. Eine der lieblichsten Formen mehrstimmigen Kunstgesanges ist das Frauenquartett, zugleich aber auch eine der seltensten. Während die Zusammenstellung eines Männerquartetts oder eines gemischten Chores wenig Schwierigkeiten begegnet, ist die enge Harmonie des vierstimmigen Sanges für Frauenstimmen nicht leicht herzustellen, und zwar in der Regel wegen des Kontrakts, der ungemein tragfähig sein muß. Das „Neue Wiener Frauen-Quartett“, das vor kurzem entstanden ist und seine Feuertaufe bei der jüngsten Liedertafel des Schubertbundes empfangen hat (es besteht aus den Damen Sophie Capel, Hulda Weiz-Weizlgärtner, Aurelie Prohaska und Wilhelmine Schubert-Kaunegger), ist die glückliche Vereinigung von vier wohlgebildeten, kräftigen und notensicheren Frauenstimmen. Da wir seit dem Tschampa-Quartett 1888 kein Frauen-Quartett hörten, so dürfte dieses Konzert gewiß allgemeines Interesse erregen. Sitzarten zu 4, 3 und 2 K. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Josef Höfer, Schulgasse 2, zu haben.

Vom Polizeihund gestellt. In letzter Zeit ist es vorgekommen, daß kaum der Schule entwachsene Kinder sich in den minderen Gasthäusern in Marburg in den Nachstunden herumtrieben und die Gäste anbellten. Als ein Wachmann in der Rärntnerstraße den 16 Jahre alten Bagenten Ernest Pettscho und seinen schulpflichtigen Bruder Johann Pettscho, beim Herauskommen aus einem Gasthause betreten hatte und wegen des Bettelns zur Rede stellte, ergriff der Größere die Flucht. Da er über Nachruf nicht stehen blieb, wurde er vom Polizeihund Zug an der Flucht gehindert, wobei Ernst am Gesäße unbedeutend verletzt wurde. Bei der Anhaltung hatte er sich fälschlich Karl Wertscho genannt. Der Polizeihund hat im vorliegenden Falle nur seine Pflicht getan.

Schaubühne.

„Lumpazivagabundus“. Posse mit Gesang von Johann Nestroy (zwei Bilder). „Leichte Kavallerie“. Operette in zwei Akten von Karl Costa. Musik von Franz von Suppé. Unsere treffliche komische Akte, Frau Urban, hatte für ihren Ehrenabend am Dienstag ein der Faschingsstimmung Rechnung tragendes Programm zusammengestellt, von dem man hätte annehmen müssen, daß es „ziehen“ werde: Zwei Bilder aus Nestroy's unverwundlicher Posse, wobei das liederliche Kleeblatt von Damen dargestellt wurde, und darauf eine Operette von Suppé und doch — ein halbleeres Haus! Vielleicht würde es in dieser Hinsicht besser werden, wenn — wie die Gemeinderäte der Operette in einer Lokalkritik meinten — nur einmal wöchentlich gespielt würde. Was die Aufführung anbelangt, so war sie im ersten Teil durchwegs gut, im zweiten wohl nur teilweise. Frau Urban verkörperte den phantastischen Schuster Kainerem in Mäse und Spiel ausgezeichnet und erregte im Verein mit dem zappelligen Schneider Zwirn, den Frä. Steinhof mit lässlicher Ausgelassenheit gab, lebhaftes Heiterkeit. Von der Beliebtheit, deren sich Frau Urban mit Recht erfreut, zeugten Blumen- und andere Spenden. — Die Ouvertüre der „Leichten Kavallerie“ löste starken Beifall aus und ließ Besseres erwarten, als tatsächlich nachfolgte. Herr Moser allerdings war in der umfangreichen Partie des Husarenwachtmeisters Janos in Spiel und Gesang gut und beherrschte seine Rolle — wie immer — tadellos; das Duett Wilma-Hermann (Frä. v. Klamir und Herr Reisser) gefiel und über die Gemeinderäte mußte man herzlich lachen. Aber man hätte der ganzen Aufführung mehr Schwung und einigen Mitwirkenden mehr Rollenicherheit gewünscht. So war's z. B. wohl nicht unbedingt nötig, daß die Diva einige Einsätze verpaßte. — Die musikalische Leitung hatte Herr Harner inne. —a—

Verstorbene in Marburg.

28. Jänner. Danto Robert, Bahnpartieführerskind, 5 Monate, Tegetthofstraße.
29. Jänner. Mische Johann, Kostkind, 15 Monate, Pöberscherstraße. — Matel Blasius, 1. t. Gymnasial-Professor, 58 Jahre, Elisabethstraße. — Krepel Ludwig, Amtsdienerskind, 18 Monate, Tegetthofplatz.
30. Jänner. Bach Franz, 23 Jahre, Gerichtshofgasse.
31. Jänner. Babuschek Antonia, Bauerntochter, 23 Jahre, Mellingergasse.
2. Februar. Pözl Maria, Näherin, 29 Jahre, Rärntnerstraße.
3. Februar. Poleischer Anna, Bedienerin, 2 Jahre, Rärntnerstraße. — Schnepf Johanna, Konduktorsgattin, 72 Jahre, Bantalarigasse.

BOCKBIER!

Meinen geehrten Kunden bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß das immer mit Beifall aufgenommene

Bockbier nach Münchner Art gebraut

am Faschingsamstag den 5. Februar nachmittag beginnend, wieder zur Ausgabe gelangt. Ich lade zum Bezuge dieser besonders vorzüglichen Bierqualität höflichst ein und empfehle mich hochachtungsvoll

Thomas Götz, Bierbrauerei, Marburg.

Kundmachung.

Die
achtunddreissigste ordentliche Generalversammlung
der Aktionäre der Marburger Eskomptebank

findet am **13. März 1910** vormittags um **10 Uhr** im **Kasino-Speisesaal** in Marburg,
Theatergasse, 1. Stock, statt.

Diejenigen Aktionäre, welche dieser Versammlung beizuhören wollen, haben ihre Aktien der Marburger Eskomptebank mit dem Kupon per 1. Juli 1910 bis längstens 28. Februar 1910 bei der Kassa der Marburger Eskomptebank zu erlegen und dagegen die Legitimationskarte in Empfang zu nehmen.

Marburg, 28. Jänner 1910.

Der Verwaltungsrat der Marburger Eskomptebank.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1909.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von drei Verwaltungsräten.
5. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1910.

Nur über **Minlosches Waschlupulver**



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Deite in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlosches Waschlupulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1/2-Kilo-Paket kostet nur 30 H. — Zu haben in Drogerien, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

En gros bei L. MINLOS, Wien, I.
Mölkereibastei 3.

Junge tüchtige

Verkäuferin

sucht ehestens in dieser Eigenschaft oder als Anfängerin in einem Comptoir unterzukommen. Briefe erbeten unter „Verlässlich 22“ in d. Verw. d. B.

433

Warne

hiemit jedermann, meinem Sohne **Franz Walland** weder Geld noch Geldeswert zu geben, da ich für nichts Zahler bin.

Anton Walland
Hausbesitzer, Marburg.

Ein nettes Mädchen

vom Lande, 16 Jahre alt, welches deutsch und slowenisch spricht und mit kleinen Kindern gut umzugehen versteht, wünscht man unterzubringen. Gest. Zuschriften an das Gemeindevorstandamt Vechen bei Reifnitz erbeten.

437

Verloren

wurde Sonntag am Bauernball im Kreuzhof ein goldenes Kettenarmband (Familienerbstück). Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen gute Belohnung in Wm. d. B. abzugeben.

441

Ebenerdige

Hofwohnung

großes Zimmer und Küche an ruhige Partei (ältere Leute) zu vermieten. Preis R. 22.70 monatlich. Bitterbed, Herrengasse 29.

435

Notariatskandidat

oder andere Konzeptskraft, der deutschen und slowen. Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, verlässlich, in allen notariellen u. gerichtskommissionellen Angelegenheiten versiert, selbständiger Arbeiter, wird aufgenommen. Anträge mit Gehaltsansprüchen an das k. l. Notariat in Gonobitz.

429

Ein solides Mädchen

das deutsch und slowenisch spricht, wünscht als Verkäuferin baldigst unterzukommen. Anfrage Burgg. 36, Donnerstag von 10—12 Uhr.

440

Josef Martinz, Marburg a. D.

**Kotillon-Orden,
Ball-Fächer.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 7. bis 18. März werden an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg folgende Frühjahrslehrgänge abgehalten:

1. **Ein Lehrgang für Wein- und Obstbau** für Wein- und Obstgartenbesitzer und sonstige Freunde dieser Zweige der Landwirtschaft.

2. **Ein Lehrgang für Winzer.**

Im ersteren wird das Wichtigste aus den genannten Gebieten dem jetzigen Stande der Sache entsprechend in Theorie und Praxis behandelt. Der letztere hat die vorwiegend praktische Ausbildung von Winzern im Obst- und Weinbau zum Zweck. Die Zahl der Teilnehmer ist im Obst- und Weinbau fürse einschließlich der vom k. l. Landesschulrate bestimmten Lehrer auf 40, im Winzerkurs auf 20 festgesetzt. Die Bewerber um Aufnahme in den Winzerkurs können nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Unterstützungen erhalten. Um solche zu erlangen, müssen sie ausdrücklich angeben und dieses durch den Gemeindevorsteher bestätigen lassen.

1. daß sie selbst dürftige Besitzer, 2. auf dem väterlichen Besitz arbeitende Söhne dieser oder 3. Winzer solcher Besitzer sind. Diese Bestätigung ist schon der Anmeldung zum Kurs unter Angabe des Alters beizulegen. Aufnahmebewerber, welche keine Unterstützung beanspruchen, haben dieses im Anmelde-schreiben gesondert mitzuteilen.

Der theoretische Unterricht beginnt am 7. März um 9 Uhr vormittags. Die Teilnehmer am Winzerkurs haben sich am gleichen Tage um 8 Uhr hier einzufinden. Die Teilnehmer beider Lehrgänge haben Rebscheren und Veredlungsmesser mitzubringen; sie können solche aber auch in guter Ausführung an der Anstalt käuflich erwerben. Die Anmeldungen sind bis zum 23. Februar an die unterzeichnete Stelle zu richten.

Die Direktion der Landes-Obst- u. Weinbauschule.

Zu verkaufen

Ottomane, Petroleumluster, Lampe, Bafen, Armleuchter, kunstvolle Messerschaupeife, Doppel-Bettdecke, Vorhänge etc. Täglich bis 4 Uhr Reisergasse 14, 1. Stock 4.

381

Guter Kostplatz

ist zu vergeben. Anfrage in d. Verw. d. B.

436

Lehrfräulein

wird aufgenommen im Damen-friseur-salon Burggasse 5, 1. Stock.

Möbl. Zimmer

bis 15. Februar an einen stabilen Herrn zu vermieten. Samserstraße 7 (Willenviertel.)

420

Ein Buchbinder- Lehrjunge

findet sofort Aufnahme in der Gerichtshofgasse 24.

432

Kommis

der Speereibranche, militärfrei, sucht Posten. Gest. Zuschriften unter J. K. an die Verw. d. B.

408

Ein möbliertes Zimmer

zu vermieten mit separatem Eingang. Reiserstraße 10, parterre.

426

Zu pachten gesucht

wird ein gutes Gasthaus von anständigen Wirtsleuten.

Antr. unt. P. Hauptpost Marb.

Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Sogleich zu vermieten

ein Gewölbe, eine Fleischaus-
schrotung, eine Wohnung und
ein Sparherdzimmer. Thesen-
straße 258. 4705

Ein Fräulein

aus besserem Hause wird als Ver-
käuferin gesucht. Modistin bevorzugt.
Felix Micheltisch, Herrengasse 14.

Ein Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenom-
men bei Felix Micheltisch, Herren-
gasse 14. 4767

Grammophonbesitzer

erhalten bei mir kostenlos Platten-
sätze, neue und alte, ohne etwas
kaufen zu müssen. 4669

Mois Ilger

Marburg, Burgplatz.

Kostplatz

samt Wohnung in der Nähe der
Triefstraße bis 15. Februar auf-
zunehmen gesucht. Anfragen samt
Preisangabe an die Ww. d. W. 378

Agenten

für sämtliche Bezirke und Gemein-
den sucht ein neues Fabrikunter-
nehmen gegen hohe Provision
zur Übernahme von Bestellungen
(als auch Nebenbeschäftigung) auf
Patentfabrikate, in jeder Familie
gesucht. Anträge unt. Chiffre „100 R.
monatlich 506“ an Grégoire Annone-
Bureau, Prag, Heinrichsg. 19. 287

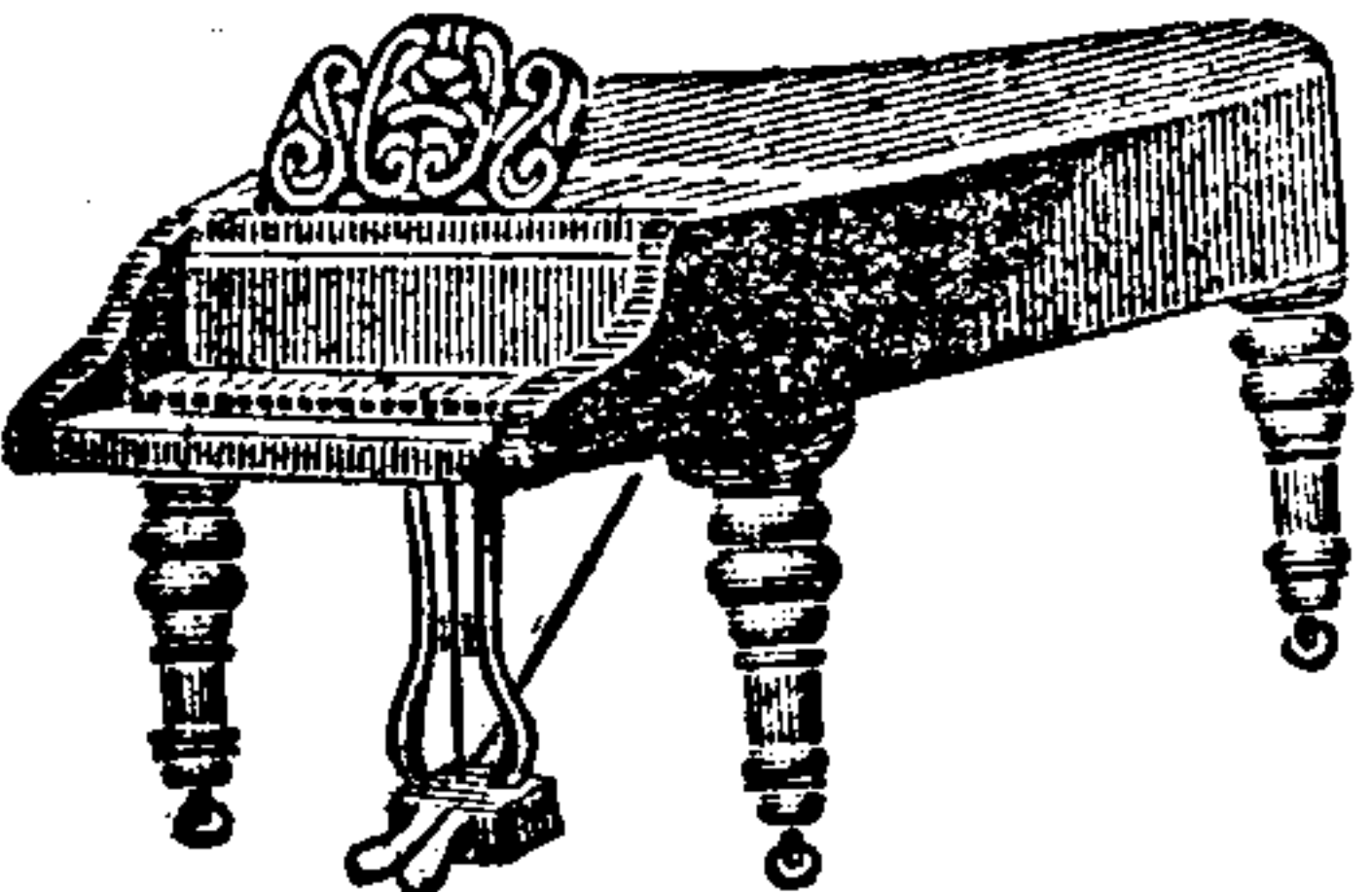
Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

von

Isabella Hoynigg

Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfeldt, Höpfl & Gehrmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Älteres Fräulein

wünscht zu alleinlebendem
Herrn, zu mutterlosen Kindern
oder als Stütze der Hausfrau
unterzukommen. Geht auch aufs
Land. Briefe erbeten unter
„Älteres Fräulein“ an die
Ww. d. W. 4280

Eigenbauweine

in Flaschen 56 Heller p. Liter,
auch in Gebinden von 56 Liter
aufwärts abzugeben. Herren-
gasse 7. 289

Für einige Nachmittagstunden des
Tages empfiehlt sich ein versierter

Buchhalter

der einfachen sowie doppelten Buch-
haltung. Anträge erbeten J. P. 52
Marburg postlag. geg. Inzeratensh.

Schnelle Heirat

wünschen viele vermögende Damen.
Herrn, wenn auch ohne Vermögen
wollen sich melden. M. Rothberg,
Berlin NW. 23. 1786

Lehrmädchen

wird sofort aufgenommen bei E.
Post-Wippler, „Zur Wienerin“,
Herrengasse 40. 407

Mädchen

für Alles 355

brav und fleißig wird auf-
genommen. Anfrage Ww. d. W.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Schillerstraße 16, 2.
Stod rechts. 366

Geld-Darlehen

in jeder Höhe für jedermann zu 4
bis 6% gegen Schuldschein mit od.
ohne Bürgen, tilgbar in monatli-
chen Raten von 1 bis 10 Jahre.
Darlehen auf Realit. zu 3 1/2%,
auf 30-60 Jahre, höchste Belehn-
nung. Größere Finanzierungen.
Rasche und diskrete Abwicklung be-
sorgt

Administration d. Börsencourier

Budapest, VIII, Josefiring 33.

Rückporto erwünscht. 74

Kommis

wird im Spezereigeschäft des
Karl Kasper in Pettau aufge-
nommen. Antritt Mitte März.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrist, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei

M. Kleinschuster, Marburg

Herrengasse 12. 3887

Großes, hübsch möbliertes
und kleines, einfach möbliertes

Zimmer

jedes separiert, mit oder ohne
Pension zu vermieten. Anfrage
Volksgartenstraße 6, 1. Stod.

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und
bequemer wie Vanille.
1 Päckchen Qual. prima 12 h
1 „ extrastark 24 „

Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges
Präparat, 1 Päckchen 12 h

Concentrirte

Citronen-Essenz

Marke: Max Elb
von unerreichter Lieblichkeit
und Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche K 1.-
1/1 „ „ 1.50
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Ich Endegefertigter ziehe mit
Bedauern meine abfällige Auserung,
die ich am 5. Februar im Gasthause
Kreuzberger über das Kaminfeger-
gewerbe gemacht habe, als voll-
kommen grundlos zurück. 446

Josef Hohl.

Möbl. Zimmer

Nagelstraße 15. 296

K 645.000

Gesamthaupttreffer in

11 jährlichen Ziehungen 11

Nächste zwei Ziehungen schon am

15. Februar und 1. März

1910

bei Anlauf der 4 Lospapiere:

Ein Österr. Bodenkredit-Los-

Gewinnschein, Emission 1880

Ein Basilika-Dombau-Los

Ein Serb. Staats-Tabak-Los

Ein Joszib „Gutes Herz“-Los.

Alle vier Stücke zusammen

Kassapreis K 145.75 oder in

nur 39 Monatsraten à K 4.25

Schon die erste Rate sichert
das sofortige alleinige Spiel-
recht auf die behördlich kon-
trollierten und kurgemäß
wiederverkauflichen Original-
effekten.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener
Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube 372

Otto Spitz, Wien

I., Schottenring nur 26.

Ecke Gonzagagasse.

Gasthaus-Übernahme.

Beehre mich, dem geehrten Publikum von Marburg und
Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Februar 1910
die Gastwirtschaft 423

Villa Alwies, Leitersberg

pachtweise übernommen habe.

Ich werde stets bestrebt sein, vorzügliche Naturweine,
sowie frisches Göker Märzen- und Bockbier zum Ausschank
zu bringen und eine gute kalte und warme Küche zu führen.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtend

M. Taibl, Gastwirthin.

Zu billigsten Preisen!

Karl Worche

Marburg, Herrengasse 10.



Karl Worche

Marburg, Herrengasse 10.

1 Kilo	graue, ungeschliffen	R.	1.60
1 „	graue, geschliffen	„	2.-
1 „	gute, gemischt	„	2.60
1 „	weiße Schleißfedern	„	4.-
1 „	feine, weiße Schleißfedern	„	6.-
1 „	weiße Halbdaunen	„	8.-
1 „	hochfeine weiße Halbdaunen	„	10.-
1 „	graue Daunen, sehr leicht	„	7.-
1 „	schneeweiße Kaiserflaum	„	14.-
1 Tuchent	aus dauerhaftem Nanjing, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern	R.	10.-
	bessere Qualität	R.	12.-
	feine	R.	14.-
	und	R.	16.-
	hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt	R.	3.-
	3.50 und 4.-	R.	1.60, 2.-
	2.50, 3.-, 4.-, Bettdecken, Deckenkissen, Tischtücher, Ser- vietten, Gläsertücher.		

Zivilgeometer-Kanzlei.

Die bisher seit 15 Jahren in Graz, Heinrichstraße 4
bestandene Zivilgeometer-Kanzlei Josef Visez ist
mit 1. Februar 1910 in den Besitz des behördl. autor. Zivil-
geometers und staatlich geprüften Forstwirtes Friedrich
Kröger übergegangen und wird die Kanzlei von demselben als
Zivil- und forsttechnisches Bureau
in gleichem Hause weitergeführt. 365

Josef Visez

behördl. autor. Zivilgeometer.

Friedrich Kröger

behördl. autor. Zivilgeometer und
staatl. geprüfter Forstwirt.

:: Prima Kalbfleisch ::

per Kilo R. 1.40 und

Prima Schweinefleisch

kauft man am besten bei

367

Vinzenz Pirsch

Hauptplatz, Stand.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé),
wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und
Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — Trockenlegung feuchter Mauern.



Die Unterzeichneten geben im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Bekannten die Trauerkunde von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Gattin und Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, der Frau

Margarethe Zisel geb. Wiesler

Kaufmannsgattin

welche Montag den 7. Februar 1910 um halb 2 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 57. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der teuren, viel zu früh Verbliebenen wird Mittwoch den 9. Februar um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 10. Februar um 8 Uhr früh in der Ortspfarrrkirche gelesen werden.

Ober-Pulsgau, am 7. Feber 1910.

Richard Zisel, Gatte. Florian Wiesler, Richard Zisel, Josef Zisel, Michaela Zisel, Kinder. Selene Wiesler, Schwiegertochter. Sämtliche Enkelkinder.



**Bade- und Klosett-
Einrichtungen** 406.

jeder Art billigt.

Alois Riha jun.

Marburg, Gerichtshofgasse 28.
Telephon 136/VIII.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns schon während der Krankheit, sowie auch anlässlich des Ablebens unserer guten, untergebliebenen Gattin, bez. Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Johanna Schnepf geb. Stanislaw

zugekommen sind, sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir hiemit allen unseren Freunden und Bekannten den aufrichtigsten Dank.

Marburg, am 6. Februar 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten guten Vaters, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Marburg, am 6. Februar 1910.

Die tieftrauernden Kinder

Josefine Spittau,

Karl und Martha Ragg.

Verkäuferinnen

für Karlsbader Oblaten und gangbare Zuckerwaren werden gegen hohe Prozente aufgenommen bei Ed. Rahn, Domplatz 12, 1. St. 421

Ein tüchtiger Kutscher

welcher schon als solcher bei größeren Firmen in Marburg tätig war, wünscht Stellung. Auskunft in der Verw. d. B. 427

Stubenmädchen,

sehr rein und nett, das Liebe zu Kindern hat, wird aufgenommen. Anfr. in Verw. d. B. 427

K. k. priv. Steiermärkische Escompte-Bank.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre der k. k. priv. Steiermärkischen Escompte-Bank werden hiermit zu der

am 27. Februar 1910 um 10¹/₂ Uhr vormittags im Ausschuss-Sitzungs-Saale der Steiermärkischen Sparkasse (Schmiedgasse Nr. 2, 1. Stock)

stattfindenden

fünfundvierzigsten ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz pro 1909.
2. Bericht und Antrag des Rechnungs-Revisions-Ausschusses pro 1909.
3. Antrag des Verwaltungsrates auf Verwendung des Reingewinnes pro 1909.
4. Wahl von vier Verwaltungsräten.*)
5. Wahl des Rechnungs-Revisions-Ausschusses pro 1910.

Jene Herren Aktionäre, welche im Sinne der §§ 14 und 16**) der Statuten dieser Versammlung beizuwohnen beabsichtigen, werden eingeladen, ihre Aktien mit den nicht fälligen Coupons innerhalb der Zeit vom 7. bis inklusive 12. Februar d. J. bei der Hauptkassse der Gesellschaft in Graz oder bei der Kasse der Filiale in Marburg zu deponieren.

Graz, am 3. Februar 1910.

Der Verwaltungsrat.

*) Statutengemäß zum Austritte bestimmt, jedoch wieder wählbar sind die Herren: Dr. Max Eder von Archer, Dr. Leopold Vinkl und Karl Riech. Weiters ist für den im verfloßenen Jahre verstorbenen Herrn Julius Krepesch eine Ergänzungswahl mit einjähriger Mandatsdauer vorzunehmen.

**) Diese Paragrafen lauten: § 14. Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind jene Aktionäre berechtigt, welche wenigstens zehn Aktien vierzehn Tage vor der General-Versammlung bei der Anstalt in Graz oder bei einer ihrer Filialen erlegt haben.

§ 16. In der General-Versammlung gewähren je zehn Aktien das Recht auf eine Stimme.



Michael Essich, Verwalter der Herrschaft Pöstel in Bogled und dessen Gattin Anna, geb. Podfabuscheg geben hiemit die traurige Nachricht von dem plötzlichen, allzufrühen Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Kinder

Ida und Angela

welche erstere am 2. Februar in Hl. Geist-Löde im 5. Lebensjahre verschied und dortselbst am 4. Februar beerdigt wurde. Angela starb am 4. Februar im 9. Lebensjahre im Allgemeinen Krankenhaus zu Marburg und fand ihr Leichenbegängnis am 6. Februar von dort aus nach dem Pöstelscher Friedhofe statt.

Den beiden Lehrerinnen in Hl. Geist, Fräul. Roden und Rosenberger sei gleichzeitig für die schönen Kranzspenden der herzlichste Dank gesagt.

Hl. Geist-Löde, am 8. Februar 1910.

Kundmachung.

Der Dünger im städtischen Schlachthofe kommt für das Jahr 1910 zur Vergebung. Offerte sind bis 15. Februar 1910 beim Stadtrate Marburg einzubringen.

Stadtrat Marburg, am 4. Februar 1910.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Am Faschingmontag ist im Gasthause zur Stadt Graz eine schwarze

Pelzboa

abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe am Polizeiamt geg. Belohnung abzugeben.

Großes, schönes, gassenweites

Zimmer

1. Stock, sonnseitig, unmöbliert, mit event. Benützung der Küche u. Badezimmer ist sofort zu vermieten. Anf. in Schinlos Gastwirtschaft, Gerichtshofgasse 16. 447

Guter Mittagstisch

für Herren und Damen. Adresse in der Verw. d. B.

Eine besonders gut mellende

Kuh mit Kalb

verkauft Josef Schöber in Mahrenberg. 434

Geschäftsdiener

mit Platzkenntnis findet Aufnahme im Warenhaus H. J. Turad. 412

Sehr braves und nettes Mädchen

welches selbständig kocht, sucht Posten. Gute Behandlung bedingt. Anfrage in der Verw. d. B. 425